

Vorwort des Investors

Der Neubau von Straßen ist ein Eingriff in die Landschaft und betrifft nicht nur Flora und Fauna, sondern oft auch Kulturgüter. Die rheinische Bördelandschaft ist seit Jahrtausenden Siedlungsraum. Die Zahl archäologischer Verdachtsflächen und auch der Funde ist besonders bei flächenhaften Baumaßnahmen wie einer Straße immer relativ hoch.

So gab es auch im Bereich der geplanten L 354n von Mönchengladbach-Wanlo bis Erkelenz-Kaulhausen schon im Planungsprozess Hinweise auf mögliche archäologische Funde. Die L 354n dient auf einer Länge von 3,3 Kilometern als Ersatz für die bergbaulich in Anspruch genommene L 354 alt. Sie verbindet die L 277 bei Wanlo und die L 354 alt bei Kaulhausen und verknüpft damit die Städte Mönchengladbach und Erkelenz.

Die Grundlage für die Planungen bildeten – wie bei allen Planfeststellungsverfahren – die Untersuchungen der Umweltverträglichkeitsstudie und nachfolgend der Landschaftspflegerische Begleitplan. Bei diesen Untersuchungen werden schon vorhandene Kartengrundlagen gesichtet und der Planungsraum erkundet und kartiert. Daran war auch bereits das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege in Bonn beteiligt. In den Nebenbestimmungen zur Planfeststellung wurde festgelegt, dass die Trasse der L 354n auf einer Breite von zehn Metern vom Oberboden befreit und auf Funde untersucht werden sollte. Bei Auftreten eines Fundes wurde die gesamte Trassenbreite inklusive Arbeitsstreifen freigelegt und untersucht. Dadurch konnten die Spuren alter Zeiten systematisch erfasst und gesichert werden.

Eine bedeutsame Stelle war die Querung der Niersaue. Man wusste um steinzeitliche Siedlungen, römische Marktstandorte und Straßenverbindungen in der Aue und rechnete mit neuen Funden. Auch der Weg zwischen Kuckum und der ehemaligen Wassermühle westlich von Wilderath galt als potenzieller Fundort; seine Lage wurde durch die neuen Untersuchungen bestätigt. Die Untersuchungen für die L 354n wurden an das Unternehmen Archäonet aus Bonn vergeben und fanden im Frühjahr und Frühsommer 2019 statt.

Für RWE Power als Bauherrin und als Bergbauunternehmen sind archäologische Untersuchungen an der Tagesordnung. Dabei arbeitet das Unternehmen mit den Grabungsteams des LVR Hand in Hand. Die Mitarbeiter aus Markscheiderei, Planung und Betrieb kooperieren gerne und mit großem persönlichen Interesse und Engagement mit den Technikern und Archäologen. Sie tun dies in dem Bewusstsein, dass die Archäologie im Revier ein wichtiges Stück Heimatkunde und damit auch ein Beitrag zur Erforschung ihrer eigenen Heimat ist. So werden Maschineneinsätze geändert, um den Erfolg einer Grabung nicht zu gefährden, und es werden Mitarbeiter und Gerätschaften zur Unterstützung abgestellt. Dieses gute Miteinander schon bei der Erkundung potenzieller Fundstellen trägt mit dazu bei, dass immer wieder erhebliche Funde gemacht werden. Zum Teil werden sie mit Hilfe der Stiftung zur Förderung der Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier, einem nunmehr über 30-jährigen Erfolgsprojekt von Land NRW, LVR und RWE für die Wissenschaft erschlossen und der Öffentlichkeit teilweise auch im LVR-Landesmuseum in Bonn zugänglich gemacht. Auch beim Projekt L 354n haben wir Baufirmen, Grabungsteam und LVR erneut sehr gut zusammengearbeitet, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich danken möchten.

Ergebnisse der Untersuchungen an und auf der neuen Trasse der L 354 liegen nun mit diesem Bericht vor: Sie haben die Vermutungen der Experten durchaus bestätigt. Die hochmittelalterliche Hofanlage aus dem 10. bis 13. Jahrhundert ist ein außerordentlich interessanter Fundplatz. Wir freuen uns daher, dass diese Ergebnisse nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können und sie der Wissenschaft zur weiteren Forschung zur Verfügung zu stellen.

Michael Eyll-Vetter

Leiter Sparte Tagebauentwicklung, RWE Power Aktiengesellschaft